



Kriegszustand

Gott gibt uns Frieden.



Unfrieden in der Welt

Vor mehr als einem halben Jahrhundert endete der Zweite Weltkrieg. 16 bis 18 Millionen Menschen fielen an den Fronten. 50 bis 55 Millionen Zivilisten wurden getötet. Etliche Millionen wurden verletzt und verstümmelt. Auch heute noch gibt es überall Zerstörung, Chaos und Leid. Allein in Afrika sind in den letzten 30 Jahren mehr als 40 Kriege ausgebrochen. Diese Realität ist erschreckend. Offensichtlich durchziehen Kriege wie ein roter Faden die Menschheitsgeschichte. Wenn Du Dir die sterbenden,

verwundeten und trauernden Menschen vorstellst, taucht wahrscheinlich unweigerlich die Frage auf: Wie ist das nur möglich? Warum tun sich Menschen so etwas an? Denn eigentlich will doch jeder Frieden. Alle sehnen sich danach und viele setzen sich dafür ein. Deshalb gibt es ja auch Friedenskonferenzen, Friedensmärsche und Friedensnobelpreise. Doch trotz aller Bemühungen ist einfach kein dauerhafter Frieden in Sicht. Der deutsche Schriftsteller Berthold Brecht sagte zutreffend: „Ein guter Mensch sein – ja, wer wär's nicht gern? [...] Doch leider sind auf diesem Sterne eben die Mittel kärglich und die Menschen roh. Wer möchte nicht in



Fried' und Eintracht leben? Doch die Verhältnisse, sie sind nicht so!“ Ist doch komisch: Selbst Völker, die eigentlich Frieden wollen, stehen sich bis an die Zähne bewaffnet gegenüber.

Seit 1945 haben wir in Deutschland Frieden – zumindest auf dem Papier. Aber wie haben wir diese bisherige Friedenszeit genutzt? Eigentlich geht der Krieg doch weiter – wenn auch nicht unbedingt mit Waffen, so bekämpfen wir uns mit anderen Mitteln: Es wird geklaut, gestritten, ausgenutzt und ausgebeutet. Immer mehr Ehen gehen in die Brüche. Kinder lassen sich von ihren Eltern nichts mehr sagen und Eltern nehmen keine Rücksicht mehr auf ihre Kinder. Wir haben also Frieden im Land, aber in den Familien gibt's immer wieder Zank und Streit. Maßloser Konsum macht uns habgierig. Durch den Raubbau der Ressourcen zerstören wir unsere Umwelt. Frieden im Land, aber der Natur tun wir Gewalt an. Viele Billigprodukte in unseren Geschäften kommen aus Fabriken in der Dritten Welt. Dort

werden Arbeiter wie Sklaven gehalten. Unser Wohlstand kostet somit anderen die Freiheit. Frieden im Land, aber die Armen nutzen und beuten wir aus. Jährlich werden Tausende Kinder im Mutterleib ermordet. Frieden im Land, aber die eigenen Kinder bringen wir um. Wir haben uns also ganz groß „Frieden“ auf unsere Fahnen geschrieben, aber im Grunde genommen herrscht doch überall Krieg. Es zählen nur der eigene Vorteil und die eigenen egoistischen Ziele. Ohne Rücksicht auf Verluste...

Unfrieden im Herzen

Ist doch eigenartig: Wir wünschen uns den Frieden so sehr und trotzdem sind wir scheinbar unfähig, längere Zeit ohne Streit miteinander auszukommen. Woher kommt das? Albert Einstein soll nach der Fertigstellung der ersten Atombombe gesagt haben: „Das Problem ist heute nicht die Atomenergie, sondern das Herz des Menschen.“ Nicht die Umstände sind also gefährlich, sondern wir selbst. Das Herz ist hier nämlich eine Umschreibung für das Innerste des Menschen – der Inbegriff der Persönlichkeit sozusagen.



Und warum steckt da das Problem? Weil unsere Herzen oft kühl und egoistisch sind. Jeder denkt erst mal nur an sich, versucht das Beste für sich rauszuholen. Alles muss sich irgendwie für uns lohnen. Sogar anderen zu helfen, tun wir oft nur aus eigennützigem Motiven. Und wenn es nur der Wunsch nach Anerkennung oder Gegenliebe ist.

Wenn wir mit dem Fahrrad oder Auto unterwegs sind, macht sich oft bemerkbar, wie es in unserem Herzen aussieht. Schimpfst und meckerst Du da auch manchmal ziemlich heftig über die Fehler der anderen? Nur gut, dass niemand mit einem „James Bond“-Wagen unterwegs ist, sonst würden bestimmt öfter mal Raketen fliegen. Unser egoistisches Herz ist zu allem fähig. Das Sprichwort „Gelegenheit macht Diebe“ meint doch im Grunde genommen: Würde sich uns die Gelegenheit bieten, dann wären wir zu noch Schlechterem fähig. Hätten wir weniger Angst vor Konsequenzen, würde noch mehr Böses zum Vorschein kommen.

Es gibt so viel Unfrieden in der Welt, weil unser Herz – also unser Innerstes – nicht in Ordnung ist. Um dauerhaften Frieden zu sichern, müsste sich unser Herz ändern. Kannst Du das nachvollziehen? Natürlich versucht unser Herz uns einzureden, dass die anderen Schuld sind: „Sie müsste sich ändern, sonst sehe ich keine Chance!“ – „Er muss auf mich zukommen und sich entschuldigen.“ Wie ist das bei Dir? Kannst Du Schuld eingestehen? Oder gehörst Du eher zu denen, die die Fehler der anderen kritisieren, selbst aber jede Schuld von sich weisen? Auch Gott bezeichnet unser Herz als die Quelle allen Übels: **Von innen, aus dem Herzen des Menschen, kommen die bösen Gedanken** (Markus 7,21). Gott sieht unser Herz ganz realistisch, ohne zu be-

schönigen. Du hast doch sicher auch schon öfter mal schlecht über andere geredet, gelogen oder Deinen Dickkopf durchsetzen wollen, oder!? „Macht doch jeder“, denkst Du jetzt vielleicht. Aber die Tatsache, dass alle so handeln, macht etwas Schlechtes doch nicht gut, oder!? Dieses Böse nennt Gott übrigens Sünde. Und weil Gott im Gegensatz zu uns absolut gut ist, kann er Sünde einfach nicht akzeptieren. Durch unser böses Verhalten laden wir also täglich Schuld auf uns. Und die können wir nicht einfach den anderen in die Schuhe schieben. Von Gott wird jeder für seine eigenen Sünden zur Rechenschaft gezogen.



Gott bietet Frieden an

Wie gehst Du also mit Deiner Schuld und Sünde um? Sie türmt sich wie ein hoher Berg zwischen Gott und Dir auf und trennt Dich von ihm. Von alleine kannst Du sie nicht abschütteln. Angenommen unsere Sünden sind wie ein schwerer Rucksack. Wir können uns kaum bewegen, uns fehlt die Luft zum Atmen. Die Last unserer Schuld drückt uns zu Boden. Da kann nur jemand von außen helfen. Jemand muss uns von diesem Ballast befreien. Gott möchte das gern tun. Sein Sohn Jesus Christus klagt uns nicht an, sondern nimmt unsere Schuld auf sich – obwohl er unschuldig ist. Er übernimmt die Verantwortung,



als wäre er es gewesen. Ganz im Gegensatz zu uns also: Er schiebt nicht die Schuld auf die anderen, sondern nimmt die Schuld der anderen auf sich. Und das ist die Möglichkeit für uns, echten Frieden zu erleben.



Friedrich von Bodelschwingh, ein Theologe, hat mal gesagt: „Es gibt hienieden nur einen Frieden, der von Dauer ist, das ist der Friede, den der Sieger von Golgatha errungen hat.“ Golgatha ist der Ort, an dem Jesus stellvertretend für unsere Sünden bezahlt hat. Und wenn wir es ihm überlassen, unser Herz zu verändern, dann werden wir genau diesen inneren Frieden erleben. Jesus Christus sagt: **„Was ich euch hinterlasse, ist mein Frieden. Ich gebe euch einen Frieden, wie die Welt ihn nicht geben kann. Lasst euch nicht in Verwirrung bringen, habt keine Angst“** (Johannes 14,27). Sein Friede ist einzigartig. Und nur Jesus kann ihn schenken.

Kein Friedensnobelpreisträger kann das menschliche Herz ändern. Nur Jesus Christus kann das. Wir selbst schaffen das nicht, unser Herz zu verändern – weder durch eine perfekte Erziehung, noch durch eine bessere Schulbildung oder irgendwelche religiösen Übungen. Wer Jesus nicht kennt, wird nie Frieden haben, auch wenn nach außen hin alles noch so schön aussehen mag. Erst wenn wir Jesus in unser Leben lassen, vor ihm unsere Schuld eingestehen und ihn um Vergebung bitten, dann verspricht er, unser Herz zu reinigen, zu erneuern. In der Bibel steht über Jesus Christus: **Denn Gott wollte durch ihn [Jesus] alles mit sich versöhnen. Durch sein Blut am Kreuz schloss er Frieden mit allem, was auf der Erde und im Himmel ist** (aus Kolosser 1,19-20).

Viele Menschen berichten davon, dass Frieden in ihr Leben kam, als sie ein Leben mit Jesus angefangen haben – er schenkte ihnen ein zufriedenes Herz, unabhängig von äußeren Umständen. Das heißt leider nicht, dass solche Leute dann nie wieder Zoff mit den Schulkollegen, Auseinandersetzungen mit den Eltern oder Ehekrach haben. Aber sie haben die Möglichkeit, ganz anders mit Konflikten umzugehen. Sie wissen, dass sie Jesus um Hilfe bitten können und erleben, wie er eingreift. Jesus hilft uns, anderen zu vergeben und schenkt Veröhnung. So wie er uns vergibt, können auch wir anderen vergeben. So wie er uns Frieden mit Gott ermöglicht, können auch wir mit unseren Mitmenschen in Frieden leben.





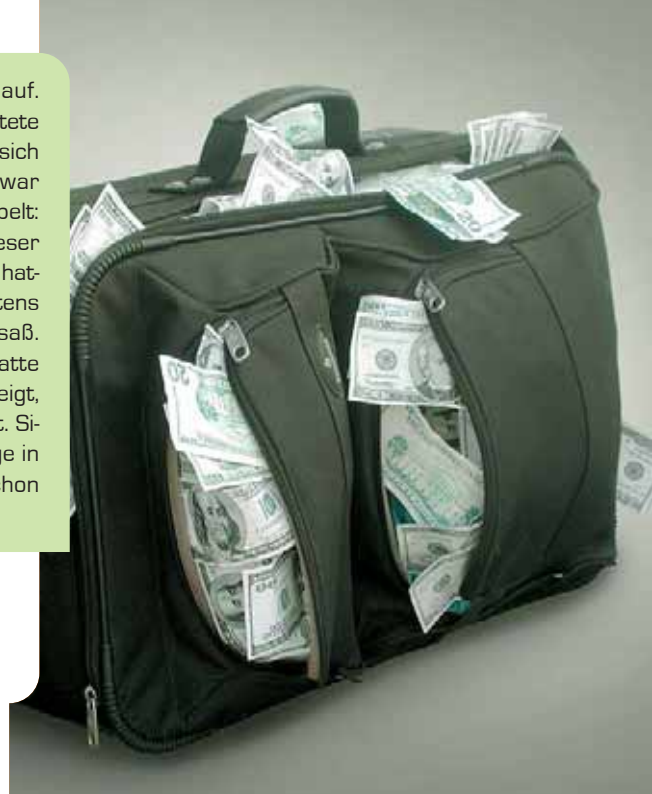
Kleiner Mann macht sich groß

Die Bibel erzählt von einem Mann, der ein kaltes, egoistisches Herz hatte. Doch er konnte erleben, wie Jesus sein Herz veränderte. Die Geschichte steht im Lukas-Evangelium, Kapitel 19, hier die Verse 1 bis 3: **Jesus kam nach Jericho und zog mitten durch die Stadt. Dort gab es einen reichen Mann namens Zachäus. Er war der oberste Zolleinnehmer und wollte unbedingt sehen, wer Jesus war. Aber es gelang ihm nicht, weil er klein war und die vielen Leute ihm die Sicht versperrten.**

Der deutsche Schriftsteller Kurt Tucholsky hat mal gesagt: „Das deutsche Schicksal: vor einem Schalter zu stehen. Das deutsche Ideal: hinter einem Schalter zu sitzen.“ Die hinter dem Schalter haben die Macht. Auch Zachäus saß hinter einem solchen. Er war ein jüdischer, hoher Beamter, der mit den römischen Besatzern unter einer Decke steckte. Der römische Staat zog die Steuern nämlich nicht selber ein, sondern verpachtete die einzelnen Gebiete an Zollpächter. Zachäus war so ein Oberzöllner. Seine Mitarbeiter trieben also für ihn die Steuern ein. Und je höher die Zolleinnahmen waren, desto mehr blieb für Zachäus übrig. Wenn er also steinreich war, dann muss er bei den Bürgern ordentlich abkassiert haben.

Zachäus war sehr klein. Bestimmt wurde er dafür schon als Kind gehänselt. Mit Fäusten konnte er sich wohl nicht wehren. Deshalb hat er vielleicht einen Weg gesucht, sich zu behaupten – und gefunden. Als Oberbeamter konnte er allen zeigen, wie groß er als kleiner Mann doch war. Ganz bestimmt genoss er es, den Leuten seine Macht zu demonstrieren. Für jeden Zentimeter, den er zu klein war, mussten die Leute quasi Extrazoll zahlen.

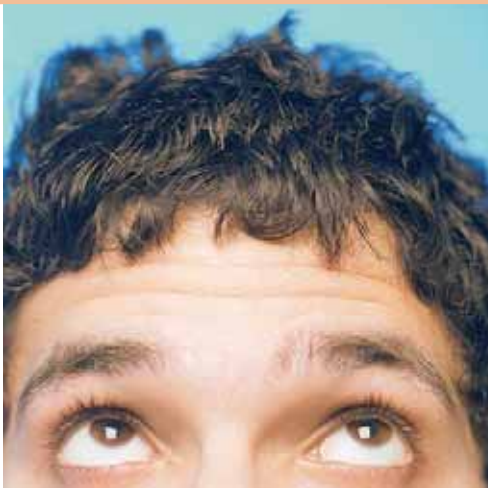
Doch seine Rechnung ging nicht auf. Statt Anerkennung und Respekt erntete er nur Hass und Verachtung. Da er sich sein Vermögen ergaunert hatte, war Zachäus von den Leuten abgestempelt: Gangster, Giftzwerg, Gauner, ein mieser Typ von der übelsten Sorte. Freunde hatte er bestimmt eher wenige. Höchstens Untergebene, denen er im Nacken saß. Er war zwar reich, aber Frieden hatte er nicht. Er hatte es den Leuten gezeigt, aber glücklich war er dadurch nicht. Sicher hatte er die beste Alarmanlage in ganz Jericho. Aber was war das schon ohne Frieden im Herzen?



Kleiner Mann will hoch hinaus

In den Versen 4 bis 7 geht es mit Zachäus' Suche nach Frieden weiter: **Da lief er voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum. Er hoffte, ihn dann sehen zu können, denn Jesus sollte dort vorbeikommen. Als Jesus an die Stelle kam, blickte er hoch und sah ihn an. „Zachäus“, sagte er, „komm schnell herunter! Ich muss heute noch zu dir kommen!“ Schnell stieg Zachäus vom Baum herunter und nahm Jesus voller Freude bei sich auf. Die Leute waren empört, als sie das sahen. „Bei einem ausgemachten Sünder ist er eingekehrt!“, murrten sie.**

Jesus zog mitten durch die Straßen. Und weil er Stadtgespräch war, herrschte überall dichtes Gedränge. Auch Zachäus war auf den Beinen. Er wollte den Mann sehen, von dem jeder sprach.



Aber so sehr Zachäus auch den Hals reckte, er konnte nichts sehen. Die Leute zeigten ihm nur die kalte Schulter. Wahrscheinlich wollten sie sich rächen: Er hatte ihnen ihr Geld genommen – jetzt nahmen sie ihm die Sicht. Doch Zachäus hatte eine Idee: Er überlegte, wo Jesus vermutlich langgehen würde, lief voraus und kletterte auf einen Baum. Die Leute lachten sich bestimmt schlapp: „Guckt euch diesen Nadelstreifen-Knilch an – klettert wie ein kleiner Junge auf dem Baum herum. Wie lächerlich!“ Das tat weh. Warum wollte er Jesus sehen? Er wünschte sich so sehr, geliebt zu werden und zufrieden zu sein. Sein Herz sollte zur Ruhe kommen, das Mobbing aufhören, sein Gewissen sich beruhigen. Mit Geld konnte er das nicht erreichen. Jetzt hoffte er, dass Jesus ihm irgendwie helfen könnte.

Als Jesus unter dem Baum entlangging, blieb er plötzlich stehen. Dann schaute er auch noch nach oben und sprach Zachäus an. Dem blieb die Spucke weg. Woher wusste Jesus eigentlich seinen Namen? Sofort kletterte Zachäus vom Baum herab. Ohne Rücksicht auf seine teuren Klamotten. Schließlich war es etwas ganz Besonderes, dass Jesus zu ihm kommen wollte. Bisher hatte Zachäus die Leute nur ausgenommen und somit alle gegen sich gebracht. Er hatte etliche Sünden auf dem Kerbholz, trotzdem hörte er von Jesus keinen einzigen Vorwurf. Im Gegenteil: Jesus stellte sich auf die Seite dieses kleinen Mannes. Vielleicht erlebte Zachäus so etwas zum ersten Mal in seinem Leben. Unvoreingenommen streckte Jesus ihm die Hand entgegen. Zachäus bekam Gottes bedingungslose Liebe zu spüren. Jesus wollte bei ihm sein. Er nahm Zachäus so an, wie er war.

Kleiner Mann ganz groß

Wie diese Begegnung das ganze Leben von Zachäus veränderte, davon handeln die Verse 8 bis 10: **Zachäus aber trat vor den Herrn und sagte: „Herr, die Hälfte meines Vermögens werde ich den Armen geben und wenn ich von jemand etwas erpresst habe, werde ich es ihm vierfach zurückerstatten.“ Da sagte Jesus zu ihm: „Heute hat dieses Haus Rettung erfahren.“ Und dann fügte er hinzu: „Er ist doch auch ein Sohn Abrahams. Der Menschensohn ist ja gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.“** Zachäus

überlegte nicht lange und nahm Jesus voller Freude in sein Haus auf. In seiner Gegenwart bereute er sein bisheriges Leben und nahm sich vor, sich zu bessern. Zachäus war wie ausgetauscht – völlig neu. Den von ihm verursachten Schaden wollte er wiedergutmachen.



Das hätte er sich früher bestimmt nie vorstellen können. Ihm lag plötzlich etwas an den Beziehungen zu den anderen. Er wollte Frieden mit ihnen haben. Und dass er das loslassen konnte, was ihm bis vor kurzem noch lebenswichtig war, zeigt doch, dass er jetzt auf eine andere Art zufrieden war. Keine Spur mehr von seinem bisherigen selbstsüchtigen Herzen. Er konnte jetzt verzichten – und sich trotzdem freuen. Es war eine andere Freude als die, die man zum Beispiel über 5.000 Euro empfindet. Viel schöner, tiefer, dauerhafter – denn mit Jesus kam gleichzeitig ein tiefer, unvergleichlicher Friede in sein Herz. Schließlich war der verlorene Zachäus von Jesus gefunden worden. Der Friede Gottes konnte in sein Herz einziehen.

Auch heute starten immer wieder Leute ein neues Leben mit Jesus Christus. Und sie erleben, wie Gott sie verändert. Wie auf einmal Geiz zur Großzügigkeit wird. Wie plötzlich Hass in Liebe umschlägt. Wie auf einmal Streithähne aufeinander zugehen und sich die Hand reichen. Alte, schlechte Gewohnheiten werden überwunden. Menschen werden frei von Süchten. Ehen kommen in Ordnung. Zerstrittene Familien finden wieder zusammen. Menschlich gesehen ist das unmöglich. Doch wer Jesus in sein Leben lässt, dessen kühles, egoistisches Herz wird verändert. So wie bei Zachäus. Ein Friede macht sich breit, den nur Jesus Dir geben kann. Vorausgesetzt, Du lädst ihn ein, bereust Deine Sünden und bittest ihn darum, Dich zu verändern. Öffne Dein Herz für Jesus Christus. Dann wird er auch Deine Unzufriedenheit und Zerrissenheit in Frieden verwandeln.

Frieden für Dein Herz

Frieden wünscht sich eigentlich jeder. Aber niemand schafft es so richtig. Irgendwie steht uns unser Egoismus im Weg. Keiner kann Dein Herz verändern – auch kein Friedensnobelpreisträger. Ein riesiger Berg von Schuld und Sünde liegt zwischen Gott und Dir. Und nur Jesus kann und will Dich von dieser erdrückenden Last befreien. Wenn Du ihn zu Dir einlädst, dann wird Dein Herz ganz neu. Dann kannst Du wirklichen Frieden erleben – und auch weitergeben. Wie kannst Du Jesus bei Dir aufnehmen? Ein Gebet wäre schon mal ein Anfang. Wenn Du das begriffen hast und von ganzem Herzen willst, dann sag ihm, was Du falsch gemacht hast. Versprich

ihm, dass Du Dich verändern lassen und in Zukunft auf ihn hören willst. Bitte ihn, dass er Dir dabei hilft. Wenn Du das tust, dann wird Frieden in Dein Herz einziehen. Kann sein, dass es nicht so plötzlich geht wie bei Zachäus – aber wenn Du dran bleibst, wird sich Dein Herz garantiert verändern. Versprochen!

Du kannst für Dich allein beten oder mit uns zusammen. Wir stehen Dir auch gern mit Rat und Tat zur Seite. Vielleicht ging Dir das alles aber auch viel zu schnell. Unser Infoheft BEST MESSAGE zeigt Dir noch mal ausführlich, wie Gott das Problem Deines Unfriedens gelöst hat. Bestell Dir doch unser kostenloses Heft. Und stell uns ruhig Deine Fragen. Wir freuen uns auf Dich. Bis bald!?

GUTSCHEIN

GRATIS



Ja, ich will das kostenlose Heft BEST MESSAGE

Schick Deine Adresse und Stichwort „MESSAGE“ per:

SMS an 0160 5 10 10 30

MAIL an mail@nightlight.de

POST an Nightlight e.V., 51700 Bergneustadt

Oder bestell **ONLINE**: <http://message.nightlight.de>

Name

Straße

PLZ Ort



Endlich Frieden

Frieden im Land, Frieden in den eigenen vier Wänden, Frieden im Herzen – wer wünscht sich das nicht? Hier ist die Geschichte von jemandem, der das schlagartig erlebt hat: „Ich heiße Lilia, aber alle nennen mich Lilli. Als ich ungefähr zehn war, hab ich zum ersten Mal etwas von Gott gehört. Und zwar von meiner Mama. Die hat mir nämlich erzählt, dass sie sich für ein Leben mit Gott entschieden hat. Sie las mir dann öfter Geschich-

ten aus der Bibel vor und ich merkte, wie sie sich veränderte. Mama war anders als vorher und das hat mich sehr beeindruckt. So manches Mal habe ich mit ihr darüber gesprochen. In der Zeit hab ich dann auch angefangen, in der Bibel zu lesen.

An einem Sonntag hatten wir Besuch. Ich war damals zwölf Jahre alt. Es war ein sehr schöner Tag. Aber dann hatte mein Papa zuviel Alkohol getrunken und sich mit Mama gestritten. Ich hab es gehasst – und Papa dafür auch. Es hat

mich so fertiggemacht, ich wusste nicht wohin. Denn ich wollte Frieden und meine Ruhe haben, doch in der ganzen Wohnung hat man ihn gehört. Also ging ich in mein Zimmer. Dort habe ich meine Bibel rausgeholt und wollte wieder darin lesen. Der Wunsch nach Frieden war so groß, dass ich nur noch daran dachte, Frieden im Land, in der Familie, Frieden in meinem Herzen zu bekommen. Ich

IMPRESSUM

Herausgeber und Text:

Nightlight Station e.V.,
D-51700 Bergneustadt

Produktion:

BasseDruck GmbH,
D-58135 Hagen

Auflage-Nr.: 20/01/07/01

© Nightlight Station e.V.

wusste, dass Jesus mir diesen Frieden im Herzen geben kann. Ich musste nur beten. Das habe ich dann getan. Ich hab ihn um Frieden und um Vergebung meiner Sünden gebeten. Er hat mir vergeben und viel mehr noch: Er hat mir Frieden, Freude und Liebe zu den Mitmenschen geschenkt. Auch zu meinem Papa. Ich brauche ihn nicht zu hassen, denn Jesus liebt ihn. Und nur mit seiner Hilfe kann ich ihn jetzt auch lieben! Das Leben mit Jesus hat mich so verändert. Ich mache zwar noch Fehler, doch Jesus vergibt mir. Ich lebe mit Jesus und kann mir gar nicht mehr vorstellen, ohne ihn zu leben. Nur das Leben mit ihm gibt mir Sinn.“



„Ich wollte Frieden. Den habe ich nirgendwo gefunden – nur bei Jesus. Jetzt habe ich Frieden mit Gott und schaffe es mit seiner Hilfe, seine Liebe an andere weiterzugeben.“

Lilia, * 1979,
Arzthelferin, Gifhorn



Schlagzeilen vermitteln es täglich:
Die Welt versinkt im Chaos. Überall
Mord und Totschlag, Zank und
Streit. Frieden scheint ein Fremd-
wort zu sein. Obwohl sich jeder
danach sehnt. Warum schaffen wir
es einfach nicht, in Frieden zu leben
und Frieden zu erleben?

nightlight JESUS
IM
FOKUS

www.nightlight.de
51700 Bergneustadt
mail@nightlight.de
Fon 0800 479 5000